



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

1. Der Teichfrosch

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

frankung oder auch den Tod im Gefolge. Darum soll man sich in Gegenden, wo Kreuzottern leben, niemals auf den Waldboden niederlassen, ohne ihn vorher sorgfältig untersucht zu haben. Wenn man gebissen ist, soll man die Wunde so schnell als möglich ausbrennen oder ausschneiden und bis zum Eintreffen des Arztes das gebissene Glied unterbinden. Das beste Gegenmittel gegen den Otternbiß ist Spiritus in großer Menge als Branntwein, Wein, Kognak oder dergl. genossen. — c. In den warmen Ländern gibt es Schlangen von bedeutender Größe. In Indien lebt die giftige Brillenschlange, so genannt nach einer brillenartigen Zeichnung auf dem Nacken. In Nordamerika ist die ebenfalls giftige Klapperschlange heimisch. Sie hat am Schwanz mehrere lose Hornringe, welche bei der Bewegung ein Geklapper verursachen. Zu den großen giftlosen Schlangen gehört die Riesen- oder Abgottsschlange in Südamerika. Sie wird 3—5 m lang, nährt sich von Landtieren bis zur Größe eines Rehes, die sie oft von Bäumen aus erspäht und durch Umschlingen erdrückt. Dem Menschen wird sie nicht gefährlich. Noch größer, bis 9 m lang, wird die Wasserriessenschlange oder Anakonda in Brasilien.

5. Übersicht über die Kriechtiere.

Die Kriechtiere sind Wirbeltiere mit wechselwarmem Blute und nur einer Herzkammer; sie atmen durch Lungen und legen pergamenthäutige Eier, die durch die Sonnenwärme ausgebrütet werden. Die Bedeckung besteht aus Schuppen, Schildern und Panzer.

1. Körper kurz und breit, mit Knochenschildern bedeckt: Schildkröten;
2. Körper langgestreckt:
 - a. mit Gliedmaßen:
 - aa. mit Knochenschildern Krokodile;
 - bb. mit Schuppen und Schildern Eidechsen;
 - b. ohne Gliedmaßen Schlangen.

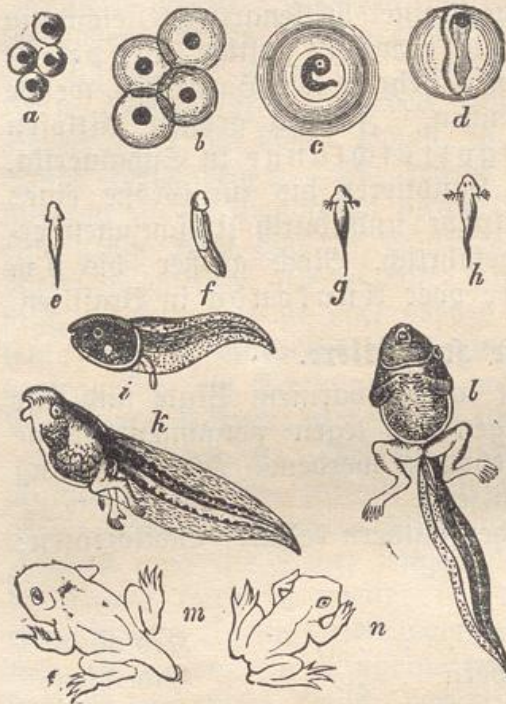
IV. Lurche.

1. Der Teichfrosch.

1. Körperbau und Aufenthaltsort. Der Teichfrosch hat einen kurzen, breiten Rumpf, der ohne Hals in den kleinen Kopf übergeht. Die vier Beine sind ungleich; die Hinterbeine sind bedeutend länger und kräftiger als die Vorderbeine. Die langen Zehen der Hinterbeine sind durch Schwimmhäute verbunden. — Der ganze Körper ist mit einer nackten, feuchten Haut bedeckt, welche sich kalt anfühlt. Die Farbe derselben ist oben grün mit dunklen Flecken und hellen Streifen. Daher bemerken wir den Frosch nicht, wenn er am Ufer eines Teiches im Grase sitzt. Wenn sich Gefahr naht, so springt er mit einem Satz ins Wasser. Die langen Hinterbeine und kräftigen Schenkel sind ebenso geschickt zum Springen auf dem Lande wie zum Rudern im Wasser. Mit wenigen Zügen schießt er meterweit unter dem Wasser dahin. Sein zugespitzter Kopf und seine glatte, schlüpfrige Haut leisten dem Wasser wenig Widerstand. Sein breiter Körper wird auch sehr gut vom Wasser getragen. Zwischen den grünen Wasserpflanzen ist er kaum zu erkennen. Er schwebt ruhig an der Oberfläche des Wassers. Nur Nase und Ohren ragen aus dem Wasser hervor, so daß er atmen und Umschau halten kann. Auch die Unterseite seines Körpers trägt eine Schutzfarbe, denn sie erscheint vom Wasser aus gesehen wie der helle Himmel.

2. Nahrung und Atmung. Der Teichfrosch verzehrt hauptsächlich Insekten, daneben auch Spinnen, Schnecken, Fischlaich und kleine Fische. Er erhascht die Insekten im Sprunge, indem er seine lange, klebrige Zunge, welche vorn im Maule festgewachsen ist, herausklappt und wieder zurückschlägt. Die dünne Haut des Frosches dient auch der Atmung (Hautatmung). Die Luft tritt durch die Poren der Haut ein und aus. Da trockene Luft die Haut zusammenzieht und die Poren schließt, so kann

der Frosch nur in feuchter Umgebung leben. Wenn die Insekten im Herbst verschwinden, zieht sich der Frosch in den Schlamm zurück und hält dort seinen Winterschlaf. Im Mai kommt er wieder hervor und kündigt durch sein Quaken sein Erwachen an.



Verwandlung des Frosches.

3. Entwicklung. Anfang Juni legt der Frosch seine Eier, den Froschlaich, am Rande von Gräben und Teichen ab. Die Eier sind kugelförmig; der schwarze Kern ist von einer Gallertmasse umgeben, welche dem jungen Tiere zur Nahrung dient und zugleich das Ei so leicht macht, daß es an der Oberfläche schwimmt und nicht von Licht und Luft abgeschlossen ist. Zahlreiche Eier gehen zugrunde oder werden von andern Tieren gefressen; der Frosch kümmert sich nicht weiter um sie, darum ist auch die Zahl der Eier ungemein groß. Die jungen Frösche heißen Kaulquappen, haben fischähnliche

Gestalt und sind für das Leben im Wasser eingerichtet. Die Gliedmaßen fehlen ihnen; mittels des platten Ruderschwanzes bewegen sie sich fort. An den Seiten des Halses hängen büschelige Kiemen herab, durch welche sie atmen, und mit ihren hornigen Kiefern verzehren sie allerlei weiche Wasserpflanzen. Später entwickeln sich die Hinter- und Vorderbeine, während gleichzeitig der Schwanz einschrumpft. Dann bekommen sie auch Lungen und sind fähig, außerhalb des Wassers zu atmen und zu leben. Eine solche Verwandlung machen alle Frösche und ihre Verwandten durch.

4. Verwandte. Der braune Grasfrosch ist dem Wasserfrosch sehr ähnlich, seine erdbraune Färbung deutet an, daß er mehr auf dem Lande lebt. Der Laubfrosch hat in seinem grünen Rock ein Schutzkleid, welches ihn in dem Laube der Gebüsche verbirgt. Die häßlichen Kröten können nicht springen, da ihre Hinterbeine nur schwach und kurz sind; dafür aber ist ihnen außer der schützenden Erdfarbe ein ätzender Saft als Schutzmittel gegen Feinde gegeben. Sie sind aber äußerst nützliche Tiere und verdienen daher Schonung. Außer den bisher genannten schwanzlosen Durchen gibt es noch Schwanzlurche. Zu ihnen gehört der Feuerfalamander, einer Eidechse ähnlich gestaltet, schwarz mit gelben Flecken. In Wassergräben und Teichen tummeln sich im Frühjahr zahlreiche Molche.